

**Implikationen für
die Integrationspolitik**

Obwohl unsere Studie keine explizite Bewertung spezifischer politischer Massnahmen vornimmt, deuten unsere Ergebnisse auf Bereiche hin, in denen gezielte politische Massnahmen von Vorteil sein könnten. Erstens sind Frauen aus Kulturkreisen, die die Erwerbstätigkeit von Frauen behindern, am stärksten von einer langfristigen Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt bedroht. Sie könnten von besonderen Integrationsmassnahmen profitieren. Zweitens würde ein verbesserter Zugang zu Kinderbetreuung allen weiblichen Flüchtlingen zugutekommen, insbesondere aber denen, die sich nicht auf ein Unterstützungsnetzwerk ausserhalb der Erwerbsbevölkerung

verlassen können. Drittens sollte bei der Erstunterbringung von Flüchtlingen berücksichtigt werden, dass sich die lokalen Bedingungen unterschiedlich auf männliche und weibliche Flüchtlinge auswirken. Unsere Ergebnisse zeigen beispielsweise, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Integration in den Arbeitsmarkt in Kantonen mit gleichberechtigteren Geschlechternormen und niedrigerer Arbeitslosigkeit geringer sind. Insgesamt unterstreicht unsere Studie, wie wichtig es ist, die geschlechtsspezifische Dimension von Migration zu untersuchen, um ein besseres Verständnis der Determinanten erfolgreicher und inklusiver Integrationsmuster zu erlangen.

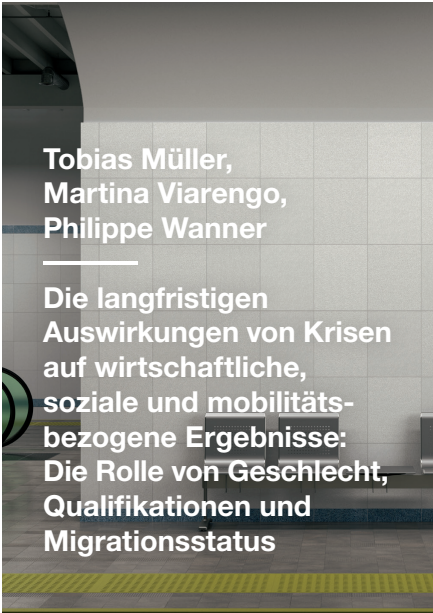
Weiterführende Literatur

Fasani, Francesco, Tommaso Frattini, and Luigi Minale (2022) «(The Struggle for) Refugee integration into the labour market: evidence from Europe», Journal of Economic Geography 22 (2): 351–393.

Lee Taehoon, Giovanni Peri and Martina Viarengo (2022) «The Gender Aspect of Immigrants' Assimilation in Europe», Labour Economics, Vol. 78, pp. 102180.

Müller Tobias, Pia Pannatier and Martina Viarengo (2025) «The Gender Dimension of Refugees' Integration in the Labor Market», CEPR Discussion Paper No. 20318.

Müller Tobias, Pia Pannatier and Martina Viarengo (2023) «Labor Market Integration, Local Conditions and Inequalities – Evidence from Refugees in Switzerland», World Development, Vol. 170 (October), pp. 106288.



**Die langfristigen Auswirkungen von Krisen auf wirtschaftliche, soziale und mobilitätsbezogene Ergebnisse:
Die Rolle von Geschlecht, Qualifikationen und Migrationsstatus**

Prof. Tobias Müller, Prof. Martina Viarengo und Prof. Philippe Wanner

Ein Projekt des «nccr – on the move»

Das Projekt nutzt Längsschnittdaten (Register und Umfragen), um zu untersuchen, inwieweit Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund von Krisen betroffen sind, um die Mechanismen zu erforschen, die der Prekarität bestimmter Gruppen zugrunde liegen. Anhand von Daten aus der Schweiz und anderen Ländern werden sich die Forschenden auf die COVID-19-Krise sowie auf andere Krisen konzentrieren. Ziel ist es, die unterschiedlichen Auswirkungen von Krisen auf die Folgen je nach Migrationsstatus, persönlichen Merkmalen und Tätigkeitsbereich aufzuzeigen und die Geschlechterdimension sowie die Rolle von Qualifikationen zu berücksichtigen. Darüber hinaus werden verschiedene sozioökonomische und demografische Ergebnisse analysiert.

Kontakt für «kurz und bündig» #27: Martina Viarengo, Professorin und Projektleiterin nccr – on the move, Graduate Institute Genf, martina.viarengo@graduateinstitute.ch, und Tobias Müller, Professor und Projektleiter nccr – on the move, Universität Genf, tobias.mueller@unige.ch.

Der Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS) nccr – on the move erforscht Themen rund um Migration und Mobilität. Dabei setzt er sich zum Ziel, das Zusammenspiel von Migration und Mobilität und damit einhergehende Phänomene in- und ausserhalb der Schweiz besser zu verstehen. Er führt Forschung aus den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zusammen. Der von der Universität Neuenburg koordinierte NFS ist in seiner dritten Phase (2022–2026), die vom Schweizerischen Nationalfonds mit 10,8 Mio. Franken gefördert wird. Das Netzwerk des nccr – on the move umfasst 11 Forschungsprojekte an acht Schweizer Hochschulen: Den Universitäten Basel, Genf, Lausanne und Neuenburg, der ETH Zürich, dem Graduate Institute in Genf, der Fachhochschule Westschweiz sowie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

«kurz und bündig» gibt Antworten auf aktuelle Fragestellungen im Bereich der Migration und Mobilität – auf der Grundlage von Forschungsergebnissen, die im Rahmen des «nccr – on the move» erarbeitet worden sind. Die Analysen und Argumente liegen in der Verantwortung der Autor*innen.

Kontakt für die Serie: Julia Litzkow, Verantwortliche Wissenstransfer, julia.litzkow@unine.ch

**nccr —→
on the move**

**National Center of Competence in Research –
The Migration-Mobility Nexus
nccr-onthemove.ch**

**Universität Neuenburg,
Rue Abram-Louis-Breguet 2,
2000 Neuchâtel, Schweiz**

**nccr —→
on the move**

**National Center of Competence in Research –
The Migration-Mobility Nexus
nccr-onthemove.ch**

Tobias Müller, Martina Viarengo

**Welche geschlechtsspezifischen
Unterschiede gibt es bei der Integration
von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt?**

kurz und bündig #27, Dezember 2025

 **Schweizerischer
Nationalfonds**

Die Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) sind ein
Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds

Botschaften für die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger

Die Studie präsentiert eine umfassende Analyse der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Integration in den Arbeitsmarkt für die gesamte Flüchtlingsbevölkerung in der Schweiz über einen Zeitraum von 20 Jahren.

Flüchtlingsfrauen in der Schweiz sind auf dem Arbeitsmarkt gegenüber Männern benachteiligt, unter anderem durch geringere Beschäftigungsquoten und geringeres Einkommen.

Die lokalen Arbeitsmarktbedingungen zum Zeitpunkt der Ankunft beeinflussen die Integrationsmuster von Geflüchteten.

Der kulturelle Hintergrund geflüchteter Frauen spielt eine Rolle bei der Gestaltung ihrer Arbeitsergebnisse auf mittlere und lange Sicht.

Die Studie betont, wie wichtig es ist, die geschlechtsspezifische Dimension von Migration zu untersuchen, um ein besseres Verständnis der Determinanten für erfolgreiche und inklusive Integrationsmuster zu erlangen.

Was ist gemeint mit...
... geschlechtsspezifische Beschäftigungslücke Die geschlechtsspezifische Beschäftigungslücke ist der Unterschied in der Erwerbsbeteiligung und Bezahlung zwischen Männern und Frauen.
... Arbeitsmarktintegration Arbeitsmarktintegration ist der Prozess, durch den Migrant*innen am Arbeitsmarkt teilnehmen und Zugang zu einer stabilen Beschäftigung im Aufnahmeland erhalten.
... natürliches Experiment Ein natürliches Experiment ist eine Situation, in der Forscher Hypothesen auf eine Weise testen können, die mit einer experimentellen Situation vergleichbar ist (jedoch ohne Eingreifen der Forscher).
... Längsschnittdatensatz Ein Längsschnittdatensatz ist eine Reihe von Daten, die wiederholte Beobachtungen derselben Personen über einen bestimmten Zeitraum enthalten und es somit ermöglichen, dieselben Personen über einen längeren Zeitraum zu beobachten

Geschlechterdynamiken beeinflussen, wie sich Geflüchtete in den Schweizer Arbeitsmarkt integrieren, und wirken sich im Zeitverlauf auf Beschäftigungs- und Einkommensergebnisse aus. Das Verständnis dieser Unterschiede zwischen den Erfahrungen männlicher und weiblicher Flüchtlinge ist für die Gestaltung wirksamer Integrationsmassnahmen von entscheidender Bedeutung. Dieser Policy Brief präsentiert neue Erkenntnisse aus einer 20-jährigen Studie aller Flüchtlinge in der Schweiz und zeigt, wie sowohl die lokalen Bedingungen bei der Ankunft als auch die kulturellen Normen der Herkunftsländer geschlechtsspezifische Integrationsverläufe beeinflussen. Die Ergebnisse heben wichtige Überlegungen für gezielte und gerechte politische Massnahmen hervor.

Globale Trends bei Zwangsmigration und geschlechtsspezifische Unterschiede
Bis Mitte 2024 waren weltweit über 122 Millionen Menschen gewaltsam vertrieben worden, darunter fast 44 Millionen Flüchtlinge (UNHCR, 2025). Das Ausmass der Vertreibung nimmt weltweit aufgrund anhaltender Konflikte, Umweltkrisen und Verfolgung zu. Eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen umfasst ihre Teilnahme am Arbeitsmarkt, was für die wirtschaftliche Stabilität und die soziale Inklusion von entscheidender Bedeutung ist.

Die Forschung zu geschlechtsspezifischen Ungleichheiten bei der Integration in den Arbeitsmarkt konzentriert sich meist auf internationale Migrant*innen im Allgemeinen und dokumentiert anhaltende Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Bezug auf Beschäftigungsquoten, Qualität der Arbeit und Einkommen (Lee et al., 2022). Die speziell auf Flüchtlinge ausgerichteten Erkenntnisse sind begrenzt, aber deskriptive Untersuchungen zeigen, dass Flüchtlingsfrauen im Aufnahmeland gegenüber Flüchtlingsmännern benachteiligt sind (z. B. Fasani et al., 2022).

Das Verständnis dieser geschlechtsspezifischen Muster bei den Arbeitsergebnissen von Flüchtlingen ist für die Gestaltung integrativer und wirksamer Integrationsmassnahmen von entscheidender Bedeutung. Dieser Policy Brief präsentiert neue Erkenntnisse aus einer umfassenden Studie über die gesamte Flüchtlingsbevölkerung in der Schweiz und beleuchtet die Faktoren, die die geschlechtsspezifischen Integrationsverläufe über zwei Jahrzehnte hinweg geprägt haben.

Der Schweizer Kontext
Die Schweiz bietet einen idealen Rahmen für die Untersuchung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt. Erstens ist die Schweiz ein hervorragendes Beispiel für eine multikulturelle Gesellschaft, da mehr als 40 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren einen Migrationshintergrund haben (Bundesamt für Statistik 2025).

Zweitens hat die Schweiz eine lange Tradition in der Aufnahme von Flüchtlingen und gehört zu den Ländern mit den höchsten Pro-Kopf-Aufnahmezahlen (z.B. Piguët, 2019).

Drittens stützte sich die Schweizer Regierung im untersuchten Zeitraum auf eine räumliche Verteilungspolitik, um Flüchtlinge auf die Kantone zu verteilen. Der dabei angewandte Prozess ist insgesamt unabhängig von den Merkmalen und Präferenzen der Flüchtlinge, wodurch die kausalen Auswirkungen der lokalen Ausgangsbedingungen ermittelt werden können.

Letztlich wurde 1981 durch eine Änderung der Schweizer Verfassung der Grundsatz der Gleichstellung von Frau und Mann eingeführt, der die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Familie, in der Bildung und am Arbeitsplatz schützt. Die Volksabstimmung über diese Änderung ist ein hervorragender Massstab für die langfristigen Einstellungen der Bürger zur Gleichstellung der Geschlechter und spiegelt die sozialen Normen in den Kantonen wider.

Unsere Studie (Müller, Pannatier und Viarengo, 2025) untersucht die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Integration in den Arbeitsmarkt für die gesamte Flüchtlingsbevölkerung in der Schweiz über einen Zeitraum von 20 Jahren (1998–2018). Sie stützt sich auf einen Längsschnittdatensatz, der aus verschiedenen Datenquellen zusammengestellt wurde, darunter Sozialversicherungsdaten, Beschäftigungsunterlagen und Volkszählungsdaten. Sie basiert auf der quasi-zufälligen Verteilung der Flüchtlinge auf die Schweizer Kantone, um die kausalen Auswirkungen der lokalen Bedingungen zum Zeitpunkt der Ankunft auf die spätere Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu ermitteln. Wir möchten auch unser Verständnis der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt und der Faktoren, die ihre Entwicklung im Laufe der Zeit erklären, vertiefen.

«Um die Dynamik und die Determinanten der geschlechtsspezifischen Unterschiede unter Flüchtlingen auf dem Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes zu untersuchen, analysieren wir die gesamte Flüchtlingsbevölkerung in der Schweiz und verfolgen sie über einen Zeitraum von 20 Jahren (1998–2018).»

Die Rolle der Kultur des Herkunftslandes
Kulturelle Werte und soziale Normen hinsichtlich der angemessenen Rolle der Frau in der Gesellschaft sowie die Akzeptanz von Frauen, die ausserhalb des Haushalts arbeiten, beeinflussen die Teilnahme von Flüchtlingsfrauen am Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes. Bestehende Forschung zu internationalen Migrant*innen hat die lang anhaltenden Auswirkungen der Werte, Präferenzen und Überzeugungen hervorgehoben, die Migrant*innen mit ins Aufnahmeland bringen. Diese prägen ihr Leben weiterhin nach der Ansiedlung im Ausland, obwohl auch die wirtschaftlichen Bedingungen und institutionellen Rahmenbedingungen des Aufnahmelandes eine Rolle spielen.

Unsere empirische Analyse zeigt erhebliche Unterschiede in den geschlechtsspezifischen sozialen Normen der Herkunftsländer von Flüchtlingsfrauen. Unsere Ergebnisse zeigen auch, dass geschlechtsspezifische soziale Normen in Bezug auf die Erwerbsbeteiligung und die Entscheidung für oder gegen Kinder aus den Herkunftsländern von Flüchtlingsfrauen deren Arbeitsergebnisse in der Schweiz beeinflussen, wenn auch mit unterschiedlicher Beständigkeit im Laufe der Zeit. Frauen aus Ländern mit einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen sind in der Schweiz eher beschäftigt und verdienen höhere Löhne. Umgekehrt haben Frauen aus Ländern mit höheren Geburtenraten tendenziell ein niedrigeres Beschäftigungs- und Einkommensniveau. Im Laufe der Zeit schwächt sich der Einfluss der geburtenbezogenen Normen ab und wird nach etwa einem Jahrzehnt in der Schweiz vernachlässigbar, während die bereits bestehenden positiven Auswirkungen der Erwerbsbeteiligung von Frauen in ihrem Herkunftsland bestehen bleiben. Im Gegensatz dazu werden die Arbeitsergebnisse von Männern in der Schweiz weitgehend nicht von kulturellen Indikatoren ihrer Herkunftsländer beeinflusst.

«Unsere Ergebnisse zeigen auch, dass geschlechtsspezifische soziale Normen in Bezug auf die Erwerbsbeteiligung und die Entscheidung für oder gegen Kinder aus den Herkunftsländern von Flüchtlingsfrauen deren Arbeitsergebnisse in der Schweiz beeinflussen, wenn auch mit unterschiedlicher Beständigkeit im Laufe der Zeit.»

Die Rolle der anfänglichen lokalen Bedingungen
Wo Flüchtlinge in der Schweiz zunächst untergebracht werden, ist ebenfalls von Bedeutung für die unterschiedlichen Integrationsverläufe der Geschlechter. In der vorhandenen Literatur wurden Faktoren wie anfängliche Arbeitslosigkeit, die Rolle ethnischer Netzwerke und die Einstellung der einheimischen Bevölkerung untersucht. Wir stellen fest, dass

höhere kantonale Arbeitslosenquoten zum Zeitpunkt der Ankunft negative Auswirkungen auf die Beschäftigungsaussichten von Flüchtlingen haben, wobei Frauen davon überproportional betroffen sind.

Die Auswirkungen ethnischer Netzwerke variieren je nach Art des untersuchten Netzwerks und dem Geschlecht der Flüchtlinge. Für Männer verbessert die Anwesenheit von beschäftigten Landsleuten den Zugang zu Arbeitsplätzen, während für Frauen die Anwesenheit von nicht erwerbstätigen Landsleuten die Beschäftigungsergebnisse verbessert – wahrscheinlich, weil diese Netzwerke informelle Unterstützung wie Kinderbetreuung bieten, die es Frauen ermöglicht, einer Arbeit nachzugehen.

«Flüchtlingsfrauen profitieren davon, wenn sie in Kantonen ankommen, in denen die Gleichstellung der Geschlechter stärker unterstützt wird, gemessen am Ergebnis der Abstimmung über die Gleichstellung von Frau und Mann von 1981.»

Schliesslich spielen die seit langem bestehenden Einstellungen der einheimischen Bevölkerung zur Gleichstellung der Geschlechter eine entscheidende Rolle für die Erwerbsbeteiligung von Flüchtlingen und die Geschlechterkluft. Flüchtlingsfrauen profitieren davon, wenn sie in Kantonen ankommen, in denen die Gleichstellung der Geschlechter stärker unterstützt wird, gemessen am Ergebnis der Abstimmung über die Gleichstellung von Frau und Mann von 1981.